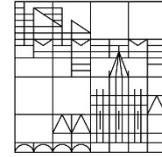


Universität
Konstanz



Transferstrategie der Universität Konstanz

Präambel

Die Universität Konstanz ist eine international profilierte, forschungsstarke Universität. Exzellente Forschung bringt kontinuierlich neue Erkenntnisse, Wissen und Methoden hervor. Diese schnell und adressatengenau auch außeruniversitären Akteuren zur Verfügung zu stellen und in Anwendung zu bringen sowie aktuelle Fragen, Impulse und Bedarfe aus der Gesellschaft in die Wissenschaft aufzunehmen, also der lebendige, multidirektionale Austausch mit einer großen Bandbreite an gesellschaftlichen Akteuren, ist Ziel der Transferaktivitäten der Universität Konstanz. Sie trägt so zur Reflexions- und Erneuerungsfähigkeit der Gesellschaft bei und nimmt ihre Aufgabe im gesellschaftlichen Transformationsprozess wahr. Die Unabhängigkeit und Freiheit von Forschung und Lehre bleiben dabei zentral und unangetastet.

Als mittelgroße Reformuniversität zeichnet sich die Universität Konstanz durch ein breites Fächerspektrum, ein hohes Maß an Interdisziplinarität, hervorragende Kommunikation, kurze Wege und flache Strukturen auch in der zentralen Verwaltung aus. Die institutionelle Kreativität und die hohe Bereitschaft zur kontinuierlichen Erneuerung haben die Universität Konstanz von Beginn an geprägt. Dabei profitiert sie auch von ihrer starken regionalen, nationalen und internationalen Vernetzung. Diese Grundvoraussetzungen befähigen sie im Transfer zu einem hohen Maß an Flexibilität und Innovation.

Die Universität Konstanz unterstützt und gestaltet aktiv den Transfer als integralen Bestandteil ihrer Hauptaufgaben Forschung und Lehre. Eine große Bandbreite an Transferaktivitäten in einem vielfältigen Spektrum an Transferfeldern trägt bereits jetzt zum Brückenbau zwischen der Universität und der außeruniversitären Gesellschaft bei.

Die vorliegende Transferstrategie gibt dieser Partnerschaft mit der Gesellschaft einen Rahmen. Sie definiert das gemeinsame Grundverständnis von Transfer, zeigt zentrale Handlungsfelder auf und formuliert strategische Ziele im Transfer. Sie bietet so Orientierung auf dem Weg zu einer lebendigen Transferkultur, die von den Mitgliedern der Universität geteilt und gestaltet wird.

Vision

Die Universität Konstanz ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als Teil der Gesellschaft bewusst. Sie leistet durch ihre Transferaktivitäten, auf Basis ihrer exzellenten Forschung und Lehre, einen Beitrag zur Beantwortung aktueller gesellschaftlicher Fragen und Herausforderungen. Im wechselseitigen, lebendigen und vertrauensvollen Austausch mit außeruniversitären Akteur*innen werden Wissen und Innovationen schnell und breit kommuniziert, in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse integriert und zur Anwendung gebracht. Ebenso nimmt die Universität Problemstellungen aus der Gesellschaft in Forschung und Lehre auf. In diesem dynamischen Austausch wird die gesellschaftliche Reflexions- und Innovationsfähigkeit gestärkt und aktuelle Fragen und Informationsbedarfe aus der Gesellschaft in Forschung und Lehre integriert.

Mission

Im Streben nach dieser Vision ist die Mission an der Universität Konstanz:

- eine Ermöglichungs- und Motivationskultur im Bereich Transfer zu leben, die, unter Wahrung der Unabhängigkeit und Freiheit von Forschung und Lehre und in einer Kultur der Kreativität, Flexibilität und Interdisziplinarität auf allen Karrierestufen schafft.
- Schnittstellen zwischen der Universität und außeruniversitären Akteur*innen auf- und auszubauen und den wechselseitigen Austausch mit allen relevanten gesellschaftlichen Stakeholdern so zu fördern und zu gestalten, dass Erkenntnisse aus exzellenter Grundlagenforschung, angewandter Forschung und projektorientierter Lehre für die Gesellschaft nutzbar gemacht werden und sich im lebendigen Dialog mit der Gesellschaft entwickeln.
- Die Innovationszyklen, die durch die engen Wechselwirkungen zwischen Forschung, Lehre und gesellschaftlicher Wirkung entstehen, zu beleben und ihre Potentiale zu entfalten.
- Unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden und uns als zuverlässiger, offener, interessierter und flexibler Ansprechpartner und Innovationstreiber in der Region sowie auch national und international zu verankern.

Transferverständnis

Wir verstehen Transfer als einen wechselseitigen und rückgekoppelten Prozess zwischen Wissenschaft und außeruniversitären Akteur*innen, bei dem forschungsbasiertes Wissen kommuniziert, in Anwendung gebracht und wirksam gemacht wird sowie Impulse und Bedarfe aus der Gesellschaft in die universitäre Forschung und Lehre rückwirken. Wir verstehen Transfer als universitäre Grundaufgabe, die institutionelle Grundvoraussetzungen und eine gelebte Transferkultur benötigt.

Transferfelder und Transferwege

Ein universitätsweit geteiltes Verständnis von Transfer ist unerlässlich für eine aktive Gestaltung dieser

Aufgabe. Angelehnt an das Transferbarometer des Stifterverbandes¹ clustern wir Transferaktivitäten für die Universität Konstanz in folgenden Transferfeldern. Diese Transferfelder ermöglichen uns, Strukturen zu schaffen und gezielte Maßnahmen zur Förderung des Transfers zu ergreifen. Durch eine Priorisierung des ersten Transferfeldes setzt die Universität Konstanz zudem einen Schwerpunkt.

Im Transferfeld „**Forschungsbasierte Kooperation und Verwertung**“ steht der Transfer von Forschungsergebnissen aus allen Disziplinen im Fokus. Dabei können Kooperationspartner*innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen außerhalb der Universität beteiligt sein, die eine vertraglich formalisierte Zusammenarbeit mit Verwertungsorientierung eingehen. Durch diese Zusammenarbeit sollen der praktische Nutzen sowie der gesellschaftliche und wirtschaftliche Mehrwert der Forschungsergebnisse maximiert werden. Das Ziel ist, Forschungsergebnisse in die Praxis zu übertragen und so einen konkreten Nutzen für die Gesellschaft zu erzielen. Beispiele für Aktivitäten sind Kooperationsforschung, Auftragsforschung, Dienstleistungen, IP-Management, Innovationsscouting und Innovationsmarketing.

Das Transferfeld „**Wissenschaftskommunikation**“ befasst sich mit der Aufgabe, Wissen der Universität nach außen zu tragen und der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Dazu zählt nicht nur die Vermittlung von Forschungsergebnissen, sondern auch das Teilen von Wissen über Wissenschaft. Indem ein Verständnis für wissenschaftliche Methoden und Prozesse geschaffen wird, wird zugleich das öffentliche Vertrauen in die Wissenschaft gestärkt. Ein besonderer Fokus dieses Transferfeldes liegt auf dialogorientierten Formaten: Sie schaffen einen Raum für einen direkten Austausch zwischen Wissenschaftler*innen mit Menschen außerhalb der Scientific Community. Dazu gehören z. B. Debattenformate, Konferenzen und weitere Veranstaltungsformate wie die Science Week, Kinderuni, Ausstellungen, Podcasts, Blogs und Social Media-Aktivitäten, Schülerlabore.

Das Transferfeld „**Transfer in der Lehre**“ geht über das reine Anwenden bereits erworbenen Wissens hinaus. Durch die Integration von Transferanlässen in das Studium können zwischen Forschung und Lehre Innovationszyklen entstehen, die eine dynamische Wissensentwicklung im Austausch mit außerakademischen Akteuren initiiert und in Gang hält. In solchen Transferprojekten können Studierende Forschungsfragen revidieren oder differenzieren sowie in Kommunikation mit externen Partnern völlig neu stellen. Transferorientierte Lehrprojekte können auch eingebettet in Forschungsvorhaben durchgeführt werden oder selbst Anlässe für Forschungsarbeiten sein: gerade die hoch motivierenden Transfer Lehre-Projekte generieren immer wieder Fragestellungen für Qualifikationsarbeiten bis hin zur Promotion.

Durch die Bereitstellung wissenschaftlicher Expertise und Forschungsergebnisse stehen im Transferfeld „**Wissenschaftliche Beratung**“ Entscheidungsträger*innen in öffentlichen und privaten Institutionen oder direkt oder indirekt betroffene Personen im Fokus. Diese sollen bei spezifischen Themen fundiert unterstützt werden. Die Beratung kann sowohl aktiv angeboten werden als auch auf gezielte Anfrage erfolgen. Beispiele für Aktivitäten sind: Erstellung von Gutachten, Stellungnahmen, Positionspapieren etc., Gremientätigkeit, Beratungsaufträge, Teilnahme oder Beteiligung an Veranstaltungen, Entwicklung und Organisation eigener und Teilnahme an Informations- und Austauschformaten (z. B. Parlamentarische Frühstücke/Abende, politische Anhörungen und Besuche).

„**Entrepreneurship**“ als Transferfeld beinhaltet sowohl die Anwendung eigener Ideen, des eigenen

¹ <https://www.stifterverband.org/transferbarometer>

Wissens und der eigenen Forschungsergebnisse für neue, innovative Unternehmensgründungen, als auch die Unterstützung durch die Vermittlung von Gründungswissen und von unternehmerischem Denken als Problemlösungs- und Gestaltungskompetenz. Dies geschieht entlang eines Prozesses von der Sensibilisierung über die Konkretisierung der Gründungsidee bis hin zum Markteintritt. Zu diesem Feld zählt auch infrastrukturelle Unterstützung, wie z. B. das Gründungszentrum im forum.konstanz, sowie die Vernetzung mit Gründungsökosystemen. Des Weiteren gehören Angebote zur Sensibilisierung der Zielgruppen, Multiplikator*innen, Entscheidungsträger*innen und Führungskräfte ebenso dazu wie Angebote zur Ideenfindung und Ideenentwicklung, wie z. B. die Durchführung von Ideenwettbewerben oder Angebote zur Teamfindung. Darüber hinaus beinhaltet das Feld weitere Unterstützung, Coaching und Beratung bei der Gründungsvorbereitung und Antragstellung für Förderungen.

Im Arbeitsfeld „**Wissenschaftliche Weiterbildung**“ mit seinen Transferdimensionen machen wissenschaftliche Weiterbildungsangebote als jeweils alleinstehendes Lehr-Lernkonzept neueste wissenschaftliche Inhalte und Methoden für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich. Weitere Aufgaben sind qualifizierungsbegleitende Angebote. Darüber hinaus können wissenschaftliche Weiterbildungsangebote auch ein zu den hier systematisierten Transferfeldern komplementäres Angebot sein. Die Formate reichen von kompakten Micro-Credentials und Kontaktstudien mit Zertifikatsabschluss bis zu weiterbildenden Studiengängen mit Abschluss Bachelor und Master. Ein wichtiger Aspekt sind Kumulierbarkeit und Stackability der Weiterbildungsangebote insbesondere dann, wenn sie Teil der berufsbiografischen Weiterentwicklung sind.

Unter „**Forschen und Entwickeln unter Beteiligung gesellschaftlicher Akteur*innen**“ fallen kooperative Projekte mit einem gemeinwohlorientierten Fokus, bei denen externe Partner*innen aktiv in die Entwicklung von Forschungsfragen und -prozessen sowie Lösungsansätzen eingebunden werden. Die Zusammenarbeit kann wichtige Impulse für die Forschung und Lehre setzen und befähigt die Partner*innen zur aktiven Mitgestaltung. Dabei können externe Partner*innen aus allen gesellschaftlichen Bereichen stammen, wie zum Beispiel Non-Profit-Organisationen, Kommunen, Politik, Kultur oder Unternehmen. Alleinstellungsmerkmale sind die Gemeinwohlorientierung, der Verzicht auf Leistungsaustausch und Verwertungsorientierung sowie die Beteiligung und Ermächtigung externer Partner*innen. Transferwege sind Co-Creation-Formate, Citizen Science-Formate, Reallabore, transdisziplinäre Forschungsprojekte, Community Based Research.

Im Mittelpunkt des Transferfelds „**Relationship Management**“ steht der Aufbau von langfristigen, vertrauensvollen Beziehungen zwischen Personen durch Austausch und Wertschätzung, unabhängig von konkreten Projekten. Die Aktivitäten in diesem Transferfeld zielen darauf ab, ein Netzwerk aufzubauen, das als Basis für zukünftige Transferaktivitäten dienen kann.

Das Transferfeld „**Forschungsinfrastruktur**“ umfasst die Bereitstellung, den Verkauf und die Nutzung von speziellen Großgeräten, Laboren, Werkstätten, Bibliotheken, Archiven, Sammlungen, „Software as a Service“, Rechenleistungen, Speicherkapazitäten, Datenbanken und Daten für Nutzer außerhalb der Wissenschaft oder kommerzielle Nutzer. Ziel ist, den Nutzer*innen den Zugang zu Infrastruktur zu ermöglichen, die sie sonst nicht hätten, und dadurch einen Beitrag zur Wertschöpfung zu leisten. Zur spezifischen Infrastruktur an der Universität Konstanz zählen insbesondere unsere Core Facilities, das forum.konstanz, das FabLab und die Bibliothek.

Leitprinzipien des Transfers an der Universität Konstanz

Die Universität Konstanz erfüllt ihren Transferauftrag verantwortungsbewusst als Teil eines globalen Innovationsprozesses. Sie handelt dabei nach den folgenden Grundsätzen:

- Als öffentliche Einrichtung nimmt die Universität Konstanz ihre Verpflichtung ernst, im Interesse der Gesellschaft zu agieren.
- Auch im Bereich Transfer unterstützt und fördert die Universität Konstanz Transparenz., u.a. indem sie ihre Kooperationspartner und Geldgeber nennt, sofern keine Gründe dem entgegenstehen, und eventuelle Abhängigkeiten konsequent offenlegt.
- Die Universität Konstanz gewährleistet in allen Transferaktivitäten stets die Unabhängigkeit der Forschung. Hierfür wurden spezielle Strukturen etabliert, die die Autonomie der Wissenschaft sicherstellen und jede unangemessene Form der Beeinflussung durch Dritte verhindern.
- Die Universität Konstanz ist bestrebt, langfristige Beziehungen mit ihren Kooperationspartner*innen zu etablieren und zu pflegen. Dadurch kann das gegenseitige Vertrauen aufgebaut werden, das grundlegend für den Austausch von Wissen und Expertise im Innovationsprozess ist.
- Allgemeine und ethische Qualitätsstandards werden ebenso wie strenge Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis auch im Transfer angewendet.

Organisation

Der Transfer ist in allen Ressorts der Universitätsleitung von Bedeutung. Die Aufgabe, den Transfer zu koordinieren und zu steuern, obliegt der/dem zuständigen Prorektor*in für Transfer. Die Stabsstelle Universitätsentwicklung, Forschung und Transfer der Universität Konstanz unterstützt die/den Prorektor*in bei dieser Aufgabe. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der transferunterstützenden Einheiten decken ein breites Themenspektrum ab (siehe „Transferfelder und Transferwege“) und fördern dadurch die vielfältigen Transfer- und Kooperationsaktivitäten der Universität Konstanz.

In Ergänzung und zur Erfüllung der vorliegenden Transferstrategie werden regelmäßig operative Maßnahmen formuliert und dem Rektorat vorgelegt. Dieser Prozess wird von der Stabsstelle Universitätsentwicklung, Forschung und Transfer koordiniert.

In unmittelbarer Nähe zur Universität gibt es weitere Akteur*innen, die wertvolle Beiträge zur Umsetzung der Transferstrategie leisten. Insbesondere die Kooperation mit Partner*innen aus dem regionalen Innovationssystem und deren Angebote und Erfahrungen tragen zur Stärkung der Transferkultur an der Universität bei.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Universität Konstanz hat ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem, das auch den Bereich Transfer umfasst. Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Konstanz und seine Bausteine sind ausführlich im Qualitätsmanagement-Konzept beschrieben und im Qualitätsmanagement-Handbuch² dokumentiert.

Das Qualitätsmanagement-System unterstützt hierbei die Transferstrategie und deren Umsetzung, indem die im Bereich Transfer verfolgten Qualitätsziele und –kriterien im Rahmen einer Qualitätsmatrix konkretisiert und im Rahmen regelmäßiger Monitoringverfahren bewertet werden.

²<https://www.uni-konstanz.de/qualitaetsmanagement/qm-konzept/>